

Wir planen das. Wir bauen das.

### Schwerpunkte

Innovative Fassadenlösungen

Gebäudehülle

Bauen mit Glas

Putze + Farben

### AIV Aschaffenburg

Neuer Vorstand gewählt

fassaden **BAUKULTUR**

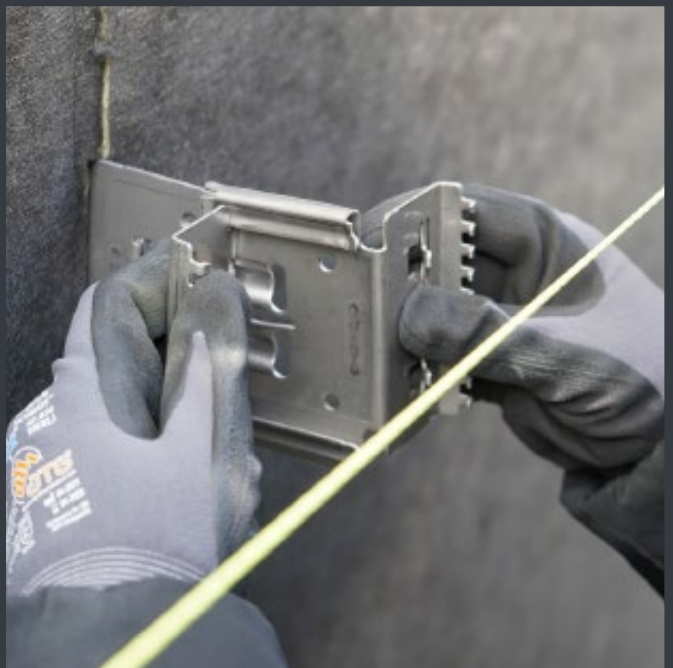
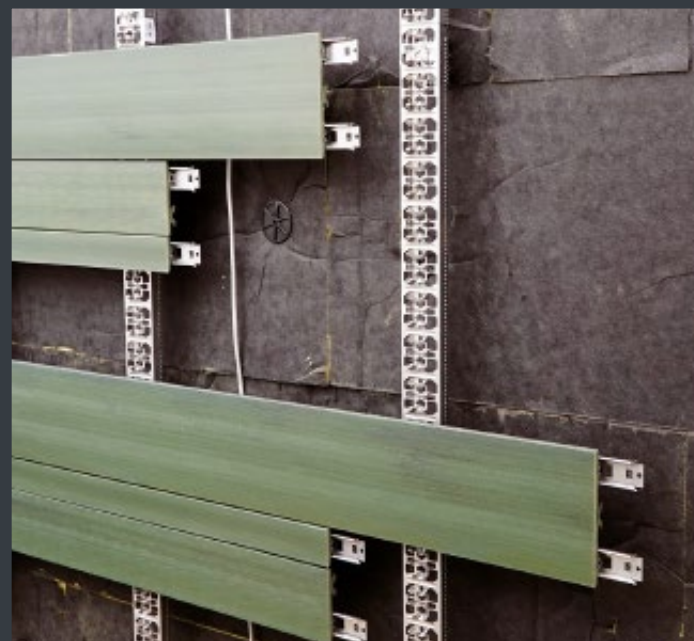


made in Germany  
**megawood®**

# NATUR FASER FASSADE

Das hinterlüftete, offene und patentierte „Cradle to Cradle® Gold“-zertifizierte Fassadensystem überzeugt durch Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Optik und einfache Montage. Die werkseitig in Deutschland entwickelten und hergestellten Komponenten sind optimal aufeinander abgestimmt und ermöglichen den Verbau bis in den Spritzwasserbereich.

Jetzt mehr erfahren unter  
**[www.megawood.com/fassade](http://www.megawood.com/fassade)**





## LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, VEREHRTE LESER UND FREUNDE DER BAUKULTUR,

im Podcast Wortwechsel von Deutschlandfunk Kultur wurde Ende Mai die Zukunft der Städte thematisiert. Etwa drei Viertel der Deutschen leben in Städten, und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft wird somit in den Städten verhandelt und entschieden. Dabei geht es vorrangig – wie sollte es anders sein – um den notwendigen rasanten Umbau zur Klimaneutralität und die veränderten Anforderungen der neuen Stadtgesellschaft an die Stadt der Zukunft. Im Gespräch mit der Journalistin Annette Riedel diskutierten die Stadtforscherin Lisa Vollmer von der Bauhaus-Universität Weimar, die Oberbürgermeisterin von Bonn und MdB Katja Doerner sowie der Architekt und Vorsitzende des AIV zu Berlin-Brandenburg Tobias Nöfer. Einigkeit bestand in der Abkehr von der „autogerechten Stadt“ und Hinwendung zu einer inklusiven Stadt, die grüner, leiser, resilienter und gerechter gestaltet werden soll. Ich möchte Ihnen diesen Podcast zum Nachhören ans Herz legen.

In wenigen Wochen wird der DAI Tag in Berlin stattfinden, der seinerseits mit dem Symposium Stadt.Weiter.Denken den Umgang mit nicht mehr erforderlichen Verkehrsbauten und Einrichtungen der ehemals autogerechten Stadt thematisiert. Die Bewohner und Nutzer der Stadt werden die Raumverteilung neu aushandeln. Es ergeben sich neue Möglichkeiten durch Freiräume, deren Aneignung neues Leben und Erleben in der Stadt ermöglicht. Die Stadtbewohner müssen dabei auf Ausgleich und gerechte Teilhabe drängen. Zusätzlich muss die Stadt resilienter werden, um die bereits spürbaren Folgen des Klimawandels abzumildern, also Grünflächen für Regenwasser-Management, Staubbinding und Verdunstungskälte bereitstellen. Für die ökonomische und ökologische Bestnutzung der städtischen Infrastruktur erscheint auch eine Verdichtung von städtischem Bauland erforderlich. Wir werden also wieder höher bauen, möglichst nutzungsneutral und flexibel für eine Anpassung an sich verändernde Anforderungen der nächsten Generationen. Und der Bestand muss sich für die Energiewende fit machen und dabei vorhandene Qualitäten herausstellen. Die Städte sollen Identität zeigen und schließlich auch noch schön sein. So fordern es nicht nur die Architekten.

Schönheit in der Stadt wird im öffentlichen Raum wahrgenommen und mit den raumbildenden Gebäuden zusammen erkannt. Dabei ist es wichtig, dass die Gebäude auch genutzt werden, also keine Kulissen sondern echte Heimat sind. Es geht also auch um Fassaden. Diese sollten nicht nur schön, sondern technisch einwandfrei, ökologisch nachhaltig und hochwertig gestaltet sein. Photovoltaik drängt auf die Balkone, Algen möchten auf Beton wachsen, und neue Materialien wollen erprobt werden. Es ist eine wichtige Aufgabe für Ingenieure, hier zukunftsweisende Lösungen zu schaffen. Architekten sind wiederum aufgefordert, erprobte Gestaltungsgrundsätze beizubehalten und dennoch Neues zu wagen.

Beim Blick in die Zukunft lasse ich mir hier erstmalig von einem Chatbot assistieren. Ich frage „Wie gestalte ich die Stadt der Zukunft?“ und lese „... Die Stadt der Zukunft zu gestalten, ist eine komplexe Aufgabe, die viele Aspekte umfasst. Eine Möglichkeit besteht darin, sich mit dem Thema Datensouveränität auseinanderzusetzen und einen souveränen Umgang mit den im städtischen Raum entstehenden Daten zu gewährleisten.<sup>1</sup> Eine weitere Möglichkeit besteht darin, sich an den Prinzipien und Gesetzen der Natur zu orientieren und ganz neue Wege in Sachen Energie zu gehen.<sup>2</sup> Es gibt viele Herausforderungen für die Städte von morgen, wie z. B. die Anpassung von Parks an den Klimawandel oder die Infrastruktur an die Mobilitätswende.<sup>3</sup>“ Chatbots liefern die Antwort also noch nicht. In diesem Fall liefern sie eine Zitatensammlung und führen mich sogar zum Beginn dieses Editorials zurück. Für die intelligenten Lösungen braucht es zum Glück weiterhin gute Ingenieure und Planerteams. Und das ist auch gut so.

Herzlichst, Ihr

Arnold Ernst  
DAI Präsident

<sup>1</sup> staedtetag.de – die Stadt der Zukunft mit Daten gestalten

<sup>2</sup> zdf.de – planet.e, Städte der Zukunft

<sup>3</sup> deutschlandfunkkultur.de – Wie gestalten wir die Städte der Zukunft?



## DAI Tag 2023 in Berlin

Der diesjährige DAI Tag findet am Wochenende vom 15.–17.9.2023 in Berlin statt. Auf dem Programm stehen u. a. die Verleihung des DAI Literaturpreises und ein Symposium zum Thema „Stadt.Weiter.Denken“. Der DAI und der AIV zu Berlin-Brandenburg laden heute schon ganz herzlich zur Teilnahme ein! Nähere Informationen finden Sie zeitnah auf der DAI Website.

[www.dai.org](http://www.dai.org)

## Folgen Sie dem DAI im Netz:



[www.dai.org](http://www.dai.org)



[www.facebook.com/baukultur](https://www.facebook.com/baukultur)



[www.twitter.com/baukultur](https://www.twitter.com/baukultur)



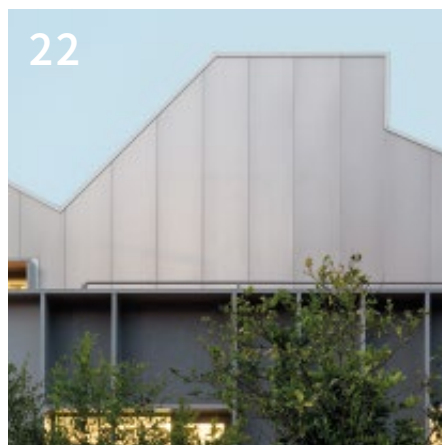
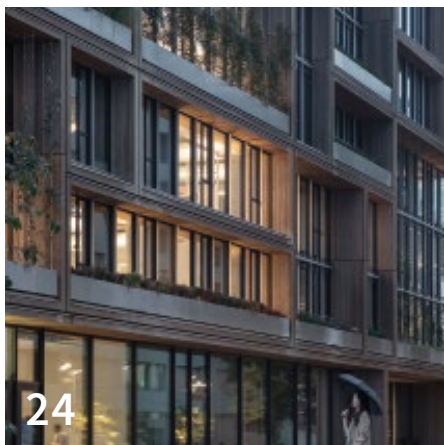
- DAI Mitgliedsverein
- kein DAI Mitgliedsverein
- DAI Mitgliedsverein mit Textbeitrag in der vorliegenden Ausgabe

## DAI MITGLIEDSVEREINE

AIV Aschaffenburg  
AIV Aschersleben-Staßfurt  
AIV Bad Hersfeld  
AIV Braunschweig  
AIV Frankfurt  
AIV Hanau  
AIV Hannover  
AIV Hildesheim  
AIV Koblenz

AIV KölnBonn  
AIV Konstanz  
AIV Leipzig  
AIV Marburg  
AIV Mark Sauerland  
AIV Oberhessen  
AIV Schweinfurt  
AIV Stuttgart  
AIV Ulm

AIV Würzburg  
AIV zu Berlin-Brandenburg  
AIV zu Magdeburg  
Mittelrheinischer AIV Darmstadt  
Münchener AIV  
Münsterländer AIV  
Oldenburgischer AIV  
Ruhrländischer AIV zu Essen  
Schwäbischer AIV Augsburg



|       |                                                         |
|-------|---------------------------------------------------------|
| 3     | <b>Editorial</b> Arnold Ernst                           |
| 4     | <b>DAI bundesweit</b>                                   |
| 5     | <b>Inhalt</b>                                           |
| 6–8   | <b>Rubriken</b>                                         |
| 6     | Nachrichten                                             |
| 7     | Kolumne Bundesstiftung Baukultur                        |
| 8     | Wirtschaft + Recht                                      |
| 9     | <b>DAI aktuell</b>                                      |
| 9     | Aus dem Präsidium                                       |
| 9     | <b>DAI regional</b>                                     |
| 9     | AIV Aschaffenburg: Neuer Vorstand gewählt               |
| 10–27 | <b>Schwerpunkt: Innovative Fassadenlösungen</b>         |
| 10–11 | Von Kunst umfängen: Fassadenkunst in Aschaffenburg      |
| 12–13 | Wohltuend einfach: Wohnhaus in Bad Aibling              |
| 14–15 | Vor und zurück: Schulerweiterung in Allensbach          |
| 16–17 | Lehrreich: Schulcampus in Simbabwe                      |
| 18–19 | Ton in Ton: Erweiterung eines Wohnhauses in Kent        |
| 20–21 | Würdevoller Ort des Abschieds: Aussegnungshalle in Berg |
| 22–23 | Neues Leben eingehaucht: Gemeindezentrum in Genua       |
| 24–25 | Luft nach oben: Verwaltungsgebäude in Genf              |
| 26–27 | Alles im Fluss: Bürohochhaus in Wien                    |
| 28–30 | <b>Advertorials   Anzeigen</b>                          |
| 28    | Keimfarben GmbH: Arztpraxis in der Oberpfalz            |
| 29    | MOEDING Keramikfassaden GmbH: Bürohochhaus in New York  |
| 30    | NATURinFORM GmbH: Alten- und Pflegeheim in München      |
| 31    | <b>Autoren   Vorschau   Impressum</b>                   |



Fehling+Gogel: Institut für Hygiene und Mikrobiologie in Berlin, errichtet 1969–74, aufgenommen 2020 (Foto: © Kay Fingerle)

**Suddenly Wonderful** Während des Kalten Krieges wurden in West-Berlin zahlreiche Großbauten als neue Standorte für Wissenschaft, Forschung und Kultur errichtet. Aufgrund fehlender Wertschätzung sind sie heute meist vom Abriss bedroht. Dagegen wendet sich eine Gruppe von Wissenschaftlern, Kulturschaffenden und Politikern, die sie als Zeugnisse einer westlichen Technikmoderne einstufen. Die Ausstellung „Suddenly Wonderful“ zeigt rund 85 Beispiele. Sie ist noch bis 18.9.2023 in der Berlinischen Galerie zu sehen.

[www.berlinischegalerie.de](http://www.berlinischegalerie.de)

**Das Kranke(n)haus. Wie Architektur heilen hilft.** Die Ausstellung im Architekturmuseum der TU München setzt sich vom 12.7.2023–21.1.2024 mit „heilender Architektur“ auseinander. Der Krankenhausbau hat als architektoni-



Kreiskrankenhaus Agatharied von Nickl & Partner (Foto: Stefan Müller-Naumann)

scher Typus eine lange und komplexe Entwicklungsgeschichte, die stark mit den rasanten medizinischen Fortschritten korreliert. Die aus den USA stammenden und auch in Europa erfolgreich adaptierten Ansätze einer „Healing Architecture“ haben in den letzten Jahren den Anstoß gegeben, den Krankenhausbau zu reformieren und den Menschen wieder in den Fokus von Entwurf und Planung zu rücken.

[www.pinakothek-der-moderne.de](http://www.pinakothek-der-moderne.de)

**Textile Welten** Textilien gestalten die menschliche Existenz. Sie spiegeln die gegenwärtigen Themen von Umwelt und Nachhaltigkeit und sind Garanten für Innovationen im räumlichen Gestalten. Die Ausstellung „Textile Welten“ in



Elisa Strozzyk: Holzgewebe, 2009 (Foto: Elisa Strozzyk)

der Pinakothek der Moderne in München zeigt vom 21.7.–3.10.2023 die Entwicklung neuartiger Stoffe, die unter den Gesichtspunkten von Social Design und Nachhaltigkeit in Bezug auf Ressourcen, Herstellungsprozesse und Recycling von Bedeutung sind. Aber auch das Weben in die dritte Dimension betont das visionäre Potenzial.

[www.pinakothek-der-moderne.de](http://www.pinakothek-der-moderne.de)

**Hydroaktive Fassade** Am Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK) an der Universität Stuttgart wurde ein Fassadensystem entwickelt, das als Retentionsfläche in der Gebäudehülle fungiert. Die leichten, textilen Fassadenelemente mit dem Namen HydroSKIN nehmen schräg auf die Gebäudehülle treffendes Regenwasser



HydroSKIN-Element (Foto: ILEK, Christina Eisenbarth)

auf und geben in Hitzeperioden Wasser ab, um Gebäudeinnenraum und Stadtraum durch Verdunstung natürlich zu kühlen. HydroSKIN besteht aus zwei textilen Lagen, die durch auf Abstand gehalten und dadurch gut durchlüftet werden. Die hohe Luftzirkulation fördert die Verdunstung von Wasser und verstärkt den Kühleffekt der Fassade.

[www.sfb1244.uni-stuttgart.de](http://www.sfb1244.uni-stuttgart.de)

**Biofilmfassade** Die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) entwickelt in einem interdisziplinären Forschungsprojekt Fassaden aus Beton, die mit einem Algenbiofilm besiedelt werden, um die Luftqualität und das Klima in Großstädten zu verbessern. Luftverschmutzung und inner-



Fassade mit Algenbewuchs (Visualisierung: BAM)

städtische Überhitzung beeinträchtigen mehr und mehr die Lebensqualität und Gesundheit. Biofilmfassaden können Schadstoffe absorbieren, sind kostengünstig und vollständig recycelbar. Sie eignen sich sowohl für den Neubau als auch zur Sanierung von Altbestand.

[www.bam.de](http://www.bam.de)

**Plastic World** Noch bis 1.10.2023 widmet sich Die SCHIRN in Frankfurt mit einer großen Thementausstellung der Geschichte der Kunststoffe. Das Spektrum reicht von der Euphorie der Popkultur in den 1960er Jahren über den futuristischen Einfluss des Space Age und die Trash-Arbeiten des Nouveau Réalisme bis zu den ökokritischen Positionen der jüngsten Zeit. Zu sehen sind Architekturutopien und Environ-



Eben gelandet: Hans Hollein in seinem mobilen Büro, Videostandbild, 1969 (Foto: © Privatarchiv Hollein)

ments ebenso wie Experimente mit Materialeigenschaften.

[www.schirn.de](http://www.schirn.de)

**Klimaschutz-Konfigurator** Klimaschutz und Energieeffizienz sind zentrale Herausforderungen für die Bauwirtschaft. Dabei stellt sich unweigerlich die Frage, wie man CO<sub>2</sub>-Emissionen beim Bauen konkret senken kann. Hier setzt der neue „Klimaschutz-Konfigurator“ des InformationsZentrums Beton (IZB) an: Das digitale Tool zeigt, welche CO<sub>2</sub>-Einsparungen bei verschiedenen Betonbauteilen im Hochbau möglich sind. Es ist kostenfrei nutzbar.

[www.nachhaltig-bauen-mit-beton.de/nachhaltig](http://www.nachhaltig-bauen-mit-beton.de/nachhaltig)

## VON DER NEUEN UMBBAUKULTUR ZUR FASSADENBAUKULTUR

**Im Zuge der neuen Umbaukultur gewinnt die Fassade gleich in zweierlei Hinsicht an Bedeutung: rein funktional, um den Bestand energetisch zu ertüchtigen, vor allem aber auch ästhetisch, in ihrer ursprünglichen Bedeutung als gestaltete Hauptansicht eines Gebäudes. Denn durch eine durchdachte Neugestaltung der Fassade bietet sich auch die Chance, Gebäude mit ihrem städtebaulichen Kontext zu versöhnen.**

Ein Großteil unseres Gebäudebestandes, knapp 70 %, ist vor 1980 gebaut worden. Laut des Zensus von 2018 sind in den Jahren zwischen 1948 und 1978 in Deutschland 40 % des Wohnungsbaus entstanden, weitere 26 % sind noch vor 1948 entstanden. Gleichzeitig stoßen vor allem die Gebäude des Wiederaufbaus und der Nachkriegsmoderne in der Bevölkerung auf wenig Gegenliebe. Häufig werden sie als zu eintönig und zu wenig ansprechend wahrgenommen, auch weil sie sich nur selten in das Orts- und Stadtbild einfügen. Auf kommunaler Ebene zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. So ergab eine Umfrage zum Baukulturbericht 2022/23, dass nur wenige Kommunen (23 % der Befragten), den baukulturellen Wert ihrer Bauwerke aus den 1970er bis in die 1990er Jahre als hoch oder sogar sehr hoch einstufen. Hinzu kommt, dass die Gebäude der Nachkriegsjahrzehnte energetisch schlecht abschneiden. Ein schwieriges Erbe also, das scheinbar gleich zwei gute Argumente liefert, die für Abriss und Ersatzneubau sprechen. Oder ist es vielleicht Zeit, eine neue Fassadenbaukultur zu etablieren, als Bestandteil einer neuen Umbaukultur?

Wie durch Sanierungen und Modernisierungen ein ästhetischer Mehrwert für die Umgebung entstehen kann, wird am Beispiel der Wohnhochhäuser für Studierende in der Greta-Palucca-Straße 9 und 11 in Dresden deutlich. Das Studentenwerk Dresden hatte sich für den Erhalt der Bausubstanz entschieden und arbeitete für den Umbau mit der Architekten S&P Sahlmann Planungsgesellschaft für Bauwesen mbH zusammen. Eine zentrale Rolle bei den Sanierungsmaßnahmen spielte die Neugestaltung der Fassade. Dadurch war es möglich, das Gebäude sowohl an die aktuellen Vorgaben für Brand-, Schall- und Wärmeschutz anzupassen als auch optisch weiterzuentwickeln. Das Ergebnis überzeugte auch den Fachverband Baustoffe und Bauteile für vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. (FVHF), der das Projekt im Rahmen des Fassadenpreises 2022 würdigte. In der Begründung heißt es: „Die Jury hielt das Projekt für einen überzeugenden Beitrag „zur Frage der Erhaltung und Modernisierung sowie

des wohnwertsteigernden Umbaus des Plattenbaubestands aus den 1960er bis 1980er Jahren“ und sprach ihm eine Anerkennung zu.“ Und weiter heißt es: „Die Baukörper [positionieren sich] kraftvoll und gestalterisch aufgewertet im städtebaulichen Umfeld.“

Durch den bewussten Umgang mit dem bestehenden Studierendenwohnheim ist es in Dresden gelungen, das Gebäude vor dem Abriss zu retten und in den städtebaulichen Kontext zu integrieren. Denn – und auch das stellt der Baukulturbericht heraus – jeder Zweite hat schon mal den Abriss eines Gebäudes bedauert. Durch die Fortschrittsgläubigkeit der 1960er und 1970er Jahre mussten beispielsweise so manche (Altbau)Villen weichen. Heute sind diese Altbauten begehrte Objekte. Wer kann sicher sein, dass in ein paar Jahren die Gebäude der Nachkriegsmoderne nicht wieder geschätzt werden?

Aus ökologischer Sicht ist es allemal sinnvoller, ein Bestandsgebäude, sofern möglich, zu sanieren und energetisch zu ertüchtigen. Denn ein Großteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist in der grauen, verbauten Energie gebunden. Eine bewusst gestaltete Fassadenbaukultur trägt dazu bei, diese graue Energie in goldene Energie zu verwandeln.

*Claudia Rudisch*

[www.bundestiftung-baukultur.de](http://www.bundestiftung-baukultur.de)



**rechts**

Die Sanierung der Wohnhochhäuser für Studierende in Dresden wurde im Rahmen des Deutschen Fassadenpreises 2022 für VHF mit einer Anerkennung ausgezeichnet (Foto: Lothar Sprenger)

## §§

Die in Berlin, München und Frankfurt ansässige Kanzlei Zirngibl Rechtsanwälte Partnerschaft mbB ist Premiumpartner des DAJ. Zu ihren bundesweiten Arbeitsschwerpunkten zählen das Immobilien-, Bau- sowie das Vergaberecht.

## NEUES AUS DEM ...

### ... öffentlichen Baurecht

#### **Pflicht zur Errichtung von PV-Anlagen über Parkplatzflächen**

Einige Bundesländer (aktuell Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein) haben für neu zu errichtende offene Parkplätze eine Pflicht normiert, über den Parkplätzen Photovoltaik-Anlagen zu installieren.

Die Pflicht greift z. B. ab einer Mindestgröße von 35 (Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen), 50 (Niedersachsen und Rheinland-Pfalz) oder 100 (Schleswig-Holstein) Kfz-Stellplätzen. Weitere Bundesländer wollen eine vergleichbare Pflicht kurzfristig einführen.

Gleichwohl sind großflächige solare Carports bislang in den Bauordnungen der Länder nicht ausdrücklich berücksichtigt, und die Zuordnung zu bestehenden Kategorien (wie z. B. als sog. Mittelgarage) kann den Genehmigungsprozess erschweren. Bei der Errichtung solarer Carports über bestehenden Parkplätzen können zudem schon geringfügige Änderungen der bestehenden Stellplätze dazu führen, dass der Bestandschutz für die bestehenden Parkplätze entfällt.

Im Bauplanungsrecht (BauGB und BauNVO) stellt sich in der Praxis oft die Frage, ob die Errichtung der Carports mit den Festsetzungen bestehender Bebauungspläne vereinbar ist. So kann etwa das festgesetzte Maß der baulichen Nutzung (wie die GFZ) überschritten werden oder sich die Frage stellen, ob die Parkplatzüberdachung mit der Festsetzung von (offenen) Stellplätzen vereinbar ist.

Da solare Stellplatzüberdachungen sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gefördert werden sollen, ist zu erwarten, dass es hier bald zu gesetzgeberischen Klarstellungen und Vereinfachungen kommen wird. Die Vereinfachung des Genehmigungsprozesses für solare Anlagen über künstlichen Flächen (wie Dächern oder Parkplätzen) ist z. B. ausdrücklich Teil der Photovoltaik-Strategie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

*Rechtsanwältin Wiebke Hederich, LL.M. (Otago)*

### ... Vergaberecht

#### **Handschriftliche Ergänzungen können zum Angebotsausschluss führen (VK Bund, Beschl. v. 04.01.2023 – VK 1-105/22)**

Im streitgegenständlichen offenen Verfahren zum Ersatzneubau von Ufereinlassungen ergänzte die Antragstellerin mit ihrem Angebot die Vergabeunterlagen handschriftlich in neun Punkten. Zudem wurden für einen einzusetzenden Ponton zwei abweichende Größenangaben angegeben, wobei eine der Angaben die vorgegebene Maximalgröße überschritt.

Das Angebot der Antragstellerin blieb unberücksichtigt, da es nicht das wirtschaftlichste Angebot darstellte. Diese ging gegen die Wertungsentscheidung vor. Zu den handschriftlichen Angaben erklärte die Antragstellerin auf Nachfrage, durch diese würde nur nachgeholt, was die Vergabestelle versäumt habe, nämlich die weiteren Unterlagen (u. a. Gerätekonzept und Bauablaufplan) zur Grundlage der Wertung zu machen. Es sei lebensfremd, dass die Vergabestelle diese Unterlagen nicht in die Wertung einbeziehen wolle. Bei den unterschiedlichen Größenangaben handle es sich ferner „offenkundig um einen Übertragungsfehler“.

Die Vergabekammer des Bundes stellte fest, dass das Angebot zwingend auszuschließen sei, da die Bieter im offenen Verfahren „keinen Spielraum für eigene Vorschläge“ hätten, da es „zum allgemeinen Wissen eines an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmenden Bieters“ gehöre, dass im offenen Verfahren der Zuschlag nur auf der Grundlage einheitlicher Vertragsbedingungen erteilt werden dürfe. Aufgrund der vorgenommenen Änderungen sei das Angebot nicht mehr vergleichbar.

Zuletzt führen auch die abweichenden Größenangaben zum Ausschluss, da es sich auch hierbei um eine unzulässige Änderung der Vergabeunterlagen handelt. Für die Vergabestelle sei nicht erkennbar gewesen, ob es sich um einen Übertragungsfehler handelt.

*Rechtsanwalt Fritz Stöcklein*

## AUS DEM PRÄSIDIUM

**Wirklich beschäftigt derzeit der diesjährige DAI Tag, der am Wochenende vom 15.–17.9.2023 in Berlin stattfinden wird. Die Berliner brauchen ja manchmal ein bisschen länger, behauptet zumindest die Rest-Republik immer, aber nun nimmt die Veranstaltung Form und Gestalt an und ist mittlerweile auch auf der DAI Website buchbar.**

### Freitag, 15.9.2023

Am Freitag steht zum einen die DAI Mitgliederversammlung mit der Wahl eines neuen Präsidiums auf der Tagesordnung, zum zweiten lädt der AIV zu Berlin-Brandenburg abends zu seinem traditionellen Terrassenfest ein. Neudeutsch: Get together mit Networking – die Berliner freuen sich auf Sie – ihre Gäste.

### Samstag, 16.9.2023

„Stadt.Weiter.Denken“ heißt das Motto des DAI Tages in diesem Jahr. Am Samstag wird sich am Vormittag ein Symposium dieses Themas annehmen. Dabei wird es um die Nutzung von Stadträumen und Infrastrukturen gehen, die durch die Verkehrswende neu definiert werden können und müssen. Welche Ideen und Konzepte gibt es für die Nachfolge der autogerechten Stadt? Wie sieht Stadt in 30 oder gar 50 Jahren aus? Passend dazu: „Stadt statt A104“ war das Thema des diesjährigen AIV-Schinkel-Wettbewerbs, es ging um die Nachnutzung eines Stücks Stadtautobahn, die obsolet geworden war. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung vor Ort gezeigt. Am Abend schließlich wird in einem Festakt der Preisträger des DAI Literaturpreises 2023 geehrt.

### Sonntag, 17.9.2023

Auch am Sonntag wird Nach- und Umnutzung im Zentrum stehen. Eine Führung im ehemaligen Flughafen Berlin-Tempelhof ist mittlerweile mehr eine Reise in die Zukunft als in die Vergangenheit und verspricht spannende Eindrücke.

### Veranstaltungsort

Ich persönlich freue mich sehr über den Ort, an dem Symposium und Festakt stattfinden können, denn auch er ist eine Nach- resp. Zwischennutzung. „Pop Kudamm“ ist ein Containerdorf in bester Kudamm-Lage, entworfen von Graft Architects mit wirklich tollen Räumen und Möglichkeiten: eine Nutzfläche von fast 500 m<sup>2</sup> in 35 silbernen Überseecontainern. Ein Ort für Kultur und Austausch. Perfekt als Homebase für den DAI Tag in Berlin.

Vielleicht hat sich das Warten also gelohnt. Und Berlin ist ja immer eine Reise wert.

*Fabian Burns*



Neuer Vorstand des AIV Aschaffenburg (v.l.n.r.): Schriftführer Wolfgang Lautenschläger, Vorsitzender Dirk Kleinerüschkamp, stellvertretende Vorsitzende Christine Richter, Schatzmeister Günter Vogt, stellvertretender Vorsitzender Stefan Kempf (Foto: Thomas Göttemann)

*AIV Aschaffenburg*

## NEUER VORSTAND GEWÄHLT

**Der Architekten- und Ingenieurverein Aschaffenburg hat im Rahmen seiner Mitgliederversammlung am 1.3.2023 einen neuen Vorstand gewählt.**

Neuer Vorsitzender ist der bisherige Schriftführer Dirk Kleinerüschkamp. Er wird von Christine Richter und Dr. Stefan Kempf als Vertreterin bzw. Vertreter unterstützt. Schatzmeister bleibt Günter Vogt. Neuer Schriftführer ist Wolfgang Lautenschläger.

Nicht mehr im Vorstand vertreten ist Richard Kampfmann. Auch der langjährige Vorsitzende und Gründungsmitglied des AIV Aschaffenburg Bernd Keßler stand nicht mehr zur Wahl, wird sein Engagement aber im neu gegründeten Beirat fortsetzen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung würdigte der AIV Aschaffenburg die großen Verdienste von Bernd Keßler für den Verein.

Mit der Gründung im Jahr 2010 hat sich der AIV Aschaffenburg zu einer regionalen Vertretung von Architekten und Ingenieuren im Bauwesen entwickelt. Der Verein setzt sich für die Baukultur ein. Im Rahmen seiner Veranstaltungen greift er aktuelle Themen der Architektur, Stadtplanung, Baukonstruktion, Landschaftsarchitektur und Baukultur auf. Der AIV Aschaffenburg zählt derzeit 65 Mitglieder.

**AIV Aschaffenburg**  
**Matthäusstraße 5a**  
**63743 Aschaffenburg**  
**Dirk.Kleinerueschkamp@web.de**  
**www.aiv-aschaffenburg.de**

*Dirk Kleinerüschkamp*



Alois Bergmann-Franken, 1939: Die Supraporte an einem Mehrfamilienhaus in der Aschaffenburg. Die Innenstadt zeigt ein traditionelles Familienbild aus vorindustrieller Zeit



Karl Vollmer, 1949: Erker-Sgraffito mit Rankenornament und Fruchtgirlande, die begleitenden Putti mit Maurerkellen symbolisieren den Wiederaufbau



Am „Haus des Handwerks“ in der Aschaffenburg. In der Aschaffenburg entstanden 1952 Darstellungen von Handwerksberufen (Ausschnitt)

## VON KUNST UMFANGEN

**Kunst am Bau hatte lange Zeit ein Imageproblem. Dem Zeitgeist geschuldet haben gut ausgebildete Künstler an Fassaden und Wänden idyllische Familien- oder Naturszenen geschaffen, die heute ohne großes Aufsehen einem Abbruch oder einer Wärmedämmung zum Opfer fallen. Mit einigem Wissen und Verständnis lassen sich die Werke aber auch als öffentliche Kunstgalerie betrachten, die es wertzuschätzen und zu erhalten gilt. In Aschaffenburg wurden daher als kommunales Forschungsprojekt die umfangreichen Bestände an Fassadenkunst ermittelt und dokumentiert.**

In der Gründerzeit erhielten Gebäude zur Repräsentation oft reiches Bauornament und Bauskulptur als Fassadenschmuck. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Bauen schlichter. Die Weimarer Verfassung legte gleichzeitig erstmals die Förderung von Kultur und Kunst als Aufgabe des Staates fest.

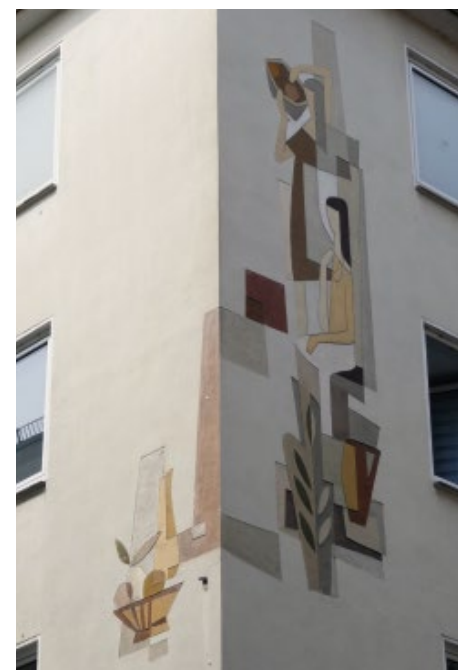
### Fassadenkunst in Aschaffenburg

In den 1920er und 1930er Jahren gab es in Aschaffenburg vorwiegend Hauszeichen zur Individualisierung von gleichförmigen Reihenhaussiedlungen und Mietshäusern. Die wenigen Darstellungen in Sgraffito-Technik, bei denen mehrlagige Farbputze in Schichten freigekratzt werden, waren dem Heimatstil verpflichtet. Während der NS-Zeit fand eine künstlerische Entwicklung nicht

statt. In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde diese Stilistik zunächst beibehalten und wich dann Anfang der 1950er Jahre einem in den Formen reduzierten figürlichen Stil. Bis zum Ende der 1950er Jahre wurden die Formen immer flächiger und farbiger, um dann in den 1960er und 1970er Jahren abstrakter zu werden. Diese Arbeiten wurden im Zuge von Renovierungen häufig farbig überarbeitet. Ausnahmen stellen abstrakte Betonreliefs dar, „Beton Brut“ genannt. Handelte es sich bis dahin meist um Auftragsarbeiten, die sich nach den vorhandenen freien Fassadenflächen und den Vorgaben der Bauherren richteten, emanzipierten sich die Künstler und lösten sich von den Vorgaben der Architektur. Es folgte die Blütezeit freistehender Kunstwerke auf



Alois Bergmann-Franken, 1962: Das Mosaik zeigt einen Architekten in seinem beruflichen Umfeld



Siegfried Rischar/Walter Roos, 1960: „Südliche Marktszene“ mit abstrahierenden Farbflächen für die Einkaufsstraße in Aschaffenburg

# Lust auf die ganze BAUKULTUR?



Abo online bestellen ►►